



Urbane Berkel und Stadtentwicklung Mit viel Geld in die falsche Richtung

Lange und intensiv hat man in Coesfeld an einer Verbesserung der Innenstadt-Berkel geplant, denn es ist ja ein Regionale-2016-Projekt und eigentlich sollten die geförderten Projekte auch im Jahr 2016 präsentiert werden. Daraus wird aber wohl nichts, denn die Bagger sollen nach Presseberichten erst im Juli 2016 anrollen.

Nochmals zur Erinnerung: Es gibt in Coesfeld zwei große Berkelprojekte, zum einen die **Naturberkel**, welche auf Grundlage der europäischen Gesetzeslage durchgeführt werden muss (Förderquote 80 %), und die **urbane Berkel**, welche den Fluss im Stadtbild sichtbar machen soll, was gesetzlich natürlich nicht vorgeschrieben ist (Förderquote max. 50 %).

Nach heutigem Stand muss Coesfeld zur urbanen Berkel mehr als 6 Mio. Euro aus dem Stadtsäckel beisteuern – bei Gesamtkosten von mehr als 12 Mio. Euro.

Diese Kosten waren schon geraume Zeit bekannt. Überraschend und neu war freilich, was der Bürgermeister bei der Einbringung des Haushalts 2016 offenbarte – nämlich die langfristige Entwicklung des städtischen Schuldenstandes bis 2019 und eine Neuverschuldung von mehr als 10 Mio. Euro. Vor diesem durchaus dramatischen Hintergrund ermahnte der Kämmerer im Vorbericht zum Haushalt 2016 die Politik zur Ausgabendisziplin, nicht zuletzt mit dem Hinweis auf die Generationengerechtigkeit. Pro Coesfeld jedenfalls nahm diese Warnungen sehr ernst. Um die städtischen Schulden nicht immer weiter in die Höhe zu

treiben, lehnte die Wählergemeinschaft das für sich genommen durchaus reizvolle Projekt „Urbane Berkel“ ab.

CDU und SPD reagierten entrüstet, denn schließlich habe Pro Coesfeld immer an dem Projekt mitgewirkt und diesem im Vorfeld auch zugestimmt. Was nicht ganz zutrifft: Als der frisch wiedergewählte Bürgermeister im November 2015 den Haushalt 2016 einbrachte und dabei ganz nebenbei offenbarte, dass sein Wahlkampf-Selbstbild vom Schuldentilger mit der Wirklichkeit fast nichts zu tun hat, lehnte die Wählergemeinschaft den Haushalt ab. Denn tatsächlich hat die Stadt – auch unter starkem Druck von Pro Coesfeld – in den letzten zwölf Jahren 9 Mio. Euro Schulden abgebaut. Nur: Was hat diese enorme Leistung genützt, wenn man anschließend in nur drei Jahren die gleichen Schulden wieder aufnehmen will? In den letzten Jahren wurden Grund- und Gewerbesteuern mehrmals kräftig erhöht, die Zuschüsse für Vereine wurden zusammengestrichen: Darf man dieses Geld gleich wieder mit vollen Händen ausgeben?

Der Bürgermeisters betont gern, die urbane Berkel sei eine Art Initialzündung für Coesfeld und werde deutlich mehr Besucher und Kunden in die Stadt locken. Pro Coesfeld befürchtet allerdings das Gegenteil, denn angesichts der bereits fortschreitenden Leerstände werden wohl immer weniger Käufer den Weg nach Coesfeld finden. Auch Angebote von Investoren, welche die Innenstadt und

insbesondere die Süringstraße aufwerten wollen, verhallen offenbar ungehört.

Ein weiterer schwerer Rückschlag für die ohnehin kaum erkennbare Innenstadtentwicklung war dann auch die Meldung, dass der Investor des Berkelhauses (altes Postareal) sein Projekt aufgibt. Waren hier vielleicht die Forderungen der Stadt hinsichtlich des Raumprogramms und der Gestaltung zu hoch? Dies wird wohl ein Geheimnis zwischen Investor und Verwaltungsspitze bleiben – und die Coesfelder müssen sich bis auf weiteres mit einer verfallenden Immobilie im Innenstadtbereich abfinden.

Leerstände, Verfall des Postareals, gescheiterte Ankerprojekte, fehlende Parkflächen – die Probleme des Umlands scheinen Coesfeld einzuholen. Keine Frage – eine Stadt muss in dieser Lage mutig und entschlossen reagieren, Investoren umwerben, offen sein für gute Konzepte. Und vielleicht muss eine Stadt sogar Geld aufnehmen, um das Ruder herumzureißen. Aber, Hand aufs Herz: Glaubt jemand ernsthaft, dass ein schön gestalteter Berkelübergang im kleinen Liebfrauenpark oder bauliche Maßnahmen am Wiemannweg Scharen von Besuchern nach Coesfeld locken werden?

Kostenentwicklung Berkelprojekt Innenstadt siehe Seite 2

Schule im Wandel Coesfeld debattiert über neue Modelle

Das dreigliedrige Schulsystem gilt als Erfolgsmodell – zumal schon lange nicht mehr in früher Kindheit über Lebenswege entschieden wurde, sondern ein Wechsel zwischen den Schulformen inzwischen relativ problemlos möglich ist. Kein Grund also, über Schulentwicklung in Coesfeld nachzudenken? So einfach ist es nun auch wieder nicht, denn die Gesellschaft verändert sich – und darauf muss auch das Bildungssystem reagieren.

In Turbulenzen gerät das System schon seit einigen Jahren, und zwar aus mehreren Gründen: Die Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Jahre (G8) bei fast gleichbleibender Stofffülle sorgt bis heute für Unbehagen. Viele Bundesländer kehren deshalb wieder zum G9 zurück. Als kurzfristige Lösung erscheint manchen Eltern hier der Weg über die Berufskollegs oder – wo möglich – eine Gesamtschule, denn in beiden Schulformen steht das Abitur erst nach 13 Jahren an.

Am anderen Ende der Skala verliert die einst hoch angesehene Hauptschule in atemberaubendem Tempo an Zuspruch. Sachlich mag das ungerechtfertigt scheinen, aufhalten lässt sich diese Entwicklung aber wohl auch in Coesfeld nicht mehr.

Verschärft werden die Probleme überall durch den Rückgang der Schülerzahlen – den vielzitierten demografischen Wandel: Vor allem kleineren Orten droht der komplette Wegfall des Schulstandorts jenseits der Grundschule, eine Entwicklung, auf die viele mit der Einrichtung von Sekundarschulen oder Gesamtschulen reagiert haben. Da Coesfeld groß genug ist und als zentraler Schulstandort viele Einpendler aus Nachbarkommunen aufnimmt, ist der Druck hier weniger hoch als in kleineren Städten.

Die landesweite Verschiebung vom dreigliedrigen hin zu einem eher zweigliedrigen System wird sich aber auch hier nicht abwenden lassen – und gerade für jene Schüler, die bisher an Hauptschulen angemeldet wurden, muss die Politik vor Ort vernünftige Lösungen anbieten. Coesfeld hat

dabei möglicherweise die Chance, sein bisher gutes Schulangebot nicht einzuschränken, sondern sogar zu erweitern: Bekäme Coesfeld beispielsweise eine kleine Gesamtschule, wäre der Gymnasialstandort sicher nicht gefährdet; auch ein Realschulangebot könnte vermutlich bestehen bleiben. Eine Gesamtschule böte aber gerade den Schülern mit Hauptschulempfehlung eine gute Alternative, sie wäre attraktiv für diejenigen, die das Abitur lieber nach neun Jahren anstreben – und überhaupt für Kinder, für die der richtige Bildungsweg am Ende der Grundschulzeit noch nicht klar abzusehen ist.

Vor diesem Hintergrund führt Pro Coesfeld schon seit Monaten vertrauliche und konstruktive Gespräche mit allen Ratsfraktionen; inzwischen hat der Rat die Einrichtung einer interfraktionellen Arbeitsgruppe beschlossen, die nichtöffentlich und unabhängig von der Verwaltung über Fragen der Schulentwicklung diskutieren soll. Das vielschichtige Thema „Gesamtschule“ soll dabei nicht ausgeklammert werden, stellt aber auch keine Zielvorgabe dar; die Arbeitsgruppe soll völlig ergebnisoffen über verschiedenste Modelle beraten. (Für eine Diskussion über einzelne Schulen, die unglücklicherweise schon angeklungen war, gibt es daher im Moment noch gar keine Grundlage.)

Nichtöffentliche Gespräche – das überrascht zunächst bei einer Wählergemeinschaft, der es normalerweise um Transparenz geht. Der Grund ist aber sehr einfach: Diskussionen über Veränderungen im Schulsystem sind außerordentlich schwierig – und völlig ungeeignet für parteipolitische Profilierungen. Möglich sind sie nur, wenn wirklich alle Aspekte ruhig und sachlich abgewogen werden – und wenn man am Ende zu gemeinsamen Lösungen in der Politik und mit Eltern, Schülern und Lehrern kommt. Für Kampf-abstimmungen und hauchdünne Mehrheitsentscheidungen taugt das Thema jedenfalls nach Ansicht von Pro Coesfeld nicht.



Mut zur Flexibilität

Bis Ende 2016 werden in Coesfeld bis zu 1100 Flüchtlinge erwartet. Die Rundschau sprach mit Gerburg Schwering und Bernd Lippe vom Leitungsteam der Flüchtlingsinitiative Coesfeld über die Situation der Flüchtlinge am Ort, die Reaktion der Menschen in Coesfeld und über Möglichkeiten zur Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit.

Rundschau: Wie viele Flüchtlinge haben wir zurzeit in Coesfeld und wie sind die Prognosen für dieses Jahr?

Gerburg Schwering: Zurzeit sind es über 600 Flüchtlinge. Bei aller Vorsicht und den Schwierigkeiten von Prognosen rechnet die Stadt Coesfeld mit ca. 1100 Flüchtlingen bis zum Jahresende.

Rundschau: Aus welchen Gebieten bzw. Ländern kommen die Flüchtlinge?

Bernd Lippe: Syrien stellt zurzeit den größten Anteil, danach kommen Menschen aus den Krisengebieten Afghanistan und Irak. In Coesfeld sind zurzeit Menschen aus 27 Ländern.

Rundschau: Wie ist die Struktur (Alter, Geschlecht, Ausbildung)?

Gerburg Schwering: Zwei Drittel sind Männer, ein Drittel Frauen. In der letzten Zeit kamen sehr viele Familien. Schätzungsweise haben wir zurzeit ca. 140 Kinder. Die meisten Menschen sind zwischen 20 und 30 Jahre alt. Das Bildungsspektrum reicht von Analphabeten bis zu Akademikern mit Hochschulabschluss.

Rundschau: Welche Partner spielen bei der Flüchtlingsbetreuung eine Rolle?

Bernd Lippe: Wir arbeiten sehr gut mit der Tafel, dem Möbelladen sowie dem DRK Sozialkaufhaus zusammen. Die Sportvereine DJK und SG sind ebenso wie die Kirchengemeinden sehr aufgeschlossen und unterstützen unsere ehrenamtliche Arbeit. Weitere Partner sind das DRK, bei dem die hauptamtlichen Sozialarbeiter der Stadt angestellt sind, die Caritas, die FBS sowie der SKF und weitere Einrichtungen, nicht zu vergessen das Sozialamt der Stadt.

Rundschau: Warum hat man das Gefühl, dass gerade am Marktplatz und Umgebung sich die Flüchtlinge treffen?

Gerburg Schwering: Am Markt haben die Leute freies W-LAN (Wifi) und können so kostenlos den Kontakt zur Heimat, zu Verwandten und Freunden halten. Wir setzen uns immer wieder dafür ein, dass sie auch in den Unterkünften diese Möglichkeit haben. Dadurch wäre auch die Situation auf dem Marktplatz sowohl für die Flüchtlinge als auch die Coesfelder entspannter. Die Smartphones dienen den Flüchtlingen übrigens nicht nur als Kontakt zur Heimat, sondern auch als Dokumentation der eigenen Biografie sowie als Navi zur Orientierung oder als Übersetzer.

Rundschau: Wo sind die Menschen untergebracht?

Bernd Lippe: In rund 25 größeren und kleineren städtischen Unterkünften. Durch die Vielzahl der Flüchtlinge, die seit Anfang Oktober letzten Jahres der Stadt zugewiesen wurden, war es für die Stadt sehr schwierig, kurzfristig hinreichend Raum zur Verfügung zu stellen. Dadurch kam es teilweise zu beengten Wohnverhältnissen gerade in den größeren Unterkünften. Wir hoffen, dass durch die neuen Wohnprojekte sich die Situation entspannt. Zahlreiche Familien und

Einzelpersonen sind inzwischen auch in privaten Unterkünften untergebracht.

Rundschau: Wie ist die Unterstützung der diversen Verwaltungsstellen?

Gerburg Schwering: Es ist sicherlich für alle Beteiligten eine schwierige Situation. Ich will da keine Noten verteilen. Insgesamt wünschen wir uns weniger Bürokratie und mehr Flexibilität, mehr Servicebewusstsein, weniger wohltonende Projekte und mehr Verständnis für die Lebenssituation von Flüchtlingen, mehr pragmatische oder vereinfachte Lösungen, zum Beispiel bei der Vermittlung von Praktika oder Arbeitsplätzen, wo es noch hinreichend Hürden gibt oder etwa bei der Beschaffung von Schulmaterialien, beim Ausfüllen von Formularen etc. Vieles könnte einfacher sein und ist jetzt noch zu perfektionistisch und daher manchmal auch praxisfern.

Rundschau: Wo gibt es positive Entwicklungen?

Bernd Lippe: Wir freuen uns, dass die Zahl der hauptamtlichen Flüchtlingsbegleiter zur Entlastung der ehrenamtlichen Arbeit und zur Betreuung in den größeren, stark belegten Unterkünften aufgestockt worden ist. Es wird bald – wie wir uns gewünscht haben – einen stationären Treffpunkt in der Stadt geben, wo kontinuierlich Beratung und Begegnung stattfinden können. Das monatlich stattfindende Café International im Pfarrzentrum Anna Katharina, das wir gemeinsam mit den Kirchengemeinden betreiben, reicht nicht mehr aus. Außerdem brauchen die Familien, die als frisch Zugezogene in Privatwohnungen sind, Begleitung und Betreuung. Hier haben wir einige Paten gewonnen, die sich um die Familien kümmern. Aber wir suchen auch noch weitere Paten. Bei der Stadt wird es eine Art Integrationsbeauftragten geben, der die Fäden in der Hand hat und Koordinationsaufgaben übernimmt.

Rundschau: Braucht die Flüchtlingsinitiative weitere Mitstreiter?

Gerburg Schwering: Ja, gern. Bei den vielfältigen Aufgaben, die wir wahrnehmen und künftig noch mehr wahrnehmen müssen aufgrund der steigenden Flüchtlingszahlen, freuen wir uns natürlich über engagierte Menschen, die sich uns anschließen wollen. Von der Sprachvermittlung über die Erstbegleitung, von der Betreuung vor Ort in den Häusern bis zur Fahrradwerkstatt, von der Begleitung zu Ärzten und Ämtern, bei Schulanmeldungen und der Vermittlung von Praktika, bei der Organisation von Freizeitangeboten, bei Kontakten zu Vereinen, Organisationen und Kooperationspartnern, bei der Arbeit in unserem Depot, um nur einige wenige unserer vielfältigen Tätigkeiten zu nennen, können wir sehr gut noch weitere ehrenamtliche Helfer gebrauchen.

Rundschau: Sie haben von Patenschaften gesprochen. Können Sie das noch näher erklären?

Bernd Lippe: Damit haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Paten sind Menschen, die sich um Einzelpersonen oder um Familien kümmern und sie – bei freier Zeiteinteilung – ein- bis zweimal wöchentlich im Alltag begleiten. Dadurch entstehen oft persönliche Freundschaften und wech-

selseitig ein größeres Verständnis füreinander, und für die Flüchtlinge besteht die Möglichkeit, Deutsch zu hören und zu sprechen.

Rundschau: Vielen Dank für das Gespräch. Wir wünschen Ihnen viel Kraft und Erfolg für Ihr ehrenamtliches Engagement.

Kostenentwicklung des Projekts „Urbane Berkel“ bzw. „Berkelprojekt Innenstadt“

Haushalt 2014

Budget 70.03 Gesamtvolumen **3,112 Mio. €**

Haushalt 2015

Budget 70.03 Gesamtvolumen **12,189 Mio. €** Kostensteigerung zu 2014 **391 %**

Haushalt 2016

Budget 70.01 **8,984 Mio. €** für Verkehrsanlagen

Budget 70.03 **2,533 Mio. €** für Grünanlagen

Budget 70.04 **0,025 Mio. €** für Spielplätze

Budget 90.30 **0,388 Mio. €** für Wasserläufe

Gesamtvolumen **11,93 Mio €** Minderung zu 2015 **2 %**

Wenn also der Erste Beigeordnete und die Volksparteien CDU und SPD davon sprechen, die Zahlen seien seit 2014 bekannt, dann müssten sie auch wissen, dass es seit 2014 eine nicht unerhebliche Kostensteigerung von mehr als 390 % gegeben hat.

Nach DIN 276 – Kosten im Hochbau soll in frühen Planungsphasen wegen der Ungenauigkeit zwar ein Risikozuschlag angesetzt werden, dieser kann aber nicht mehr als das Dreifache betragen.

Und das Berkelprojekt hat noch nicht einmal begonnen; meistens kommen trotz guter Planung während der Bauzeit mehrkostenauslösende Erkenntnisse hinzu, sodass immer noch ein Risiko von 10–30 % Aufschlag besteht. In diesem Fall würde das Projekt dann ca. 15 Mio. Euro kosten.

Wir brauchen Kindergärten!

Auch in Coesfeld: Anwohner gegen spielende Kinder?

Vor mehr als zwei Jahren entschied sich der Sozialausschuss für das integrative Kindergartenkonzept von Haus Hall und damit auch für den Träger Haus Hall. Seither wurde bereits eine weitere Trägerschaft auf der Hengte vergeben und die Diskussion um einen dritten neuen Kindergarten hat begonnen. Nur für den integrativen Kindergarten mit Frühförderstelle fand man einfach keinen geeigneten Standort.

Der zunächst von der Verwaltung vorgeschlagene Platz am Gerlever Weg rief sofort die Anwohner auf den Plan. Eine Unterschriftenliste der Nachbarn mit Inhalten aus einer nichtöffentlichen Sitzung verärgerte Pro Coesfeld ebenso wie die Verwaltung. Denn kann es wirklich sein, dass auch in Coesfeld das Selbstverständliche – der „Lärm“ spielender Kinder an Sommer- tagen – von manchen Nachbarschaften nicht mehr akzeptiert wird?

Schließlich musste tatsächlich eine Alternative gesucht werden, weil man das Wasserschutzgebiet als Hindernis ins Spiel gebracht hatte – Bedenken, über die sich die Verwaltung nicht hinwegsetzen mochte. Die Alternative war bekanntlich ein Standort an der Abt-Molitor-Straße. Auch hier wehrten sich Nachbarn – der Standort war versehentlich in einer öffentlichen Sitzung genannt worden. (Was man sogar noch nachvollziehen kann, wenn die komplette Bebauung der Freifläche Thema gewesen wäre; aber es

ging tatsächlich nur um einen Kindergarten.)

Vor allem die CDU lehnte auch die Abt-Molitor-Straße ab, und plötzlich sprach man über eine kleine Fläche neben der Förderschule, auf der sich ein Kindergarten noch irgendwie unterbringen ließe – wenn auch zweigeschossig und mit Aufzug. Und das viel zu kleine Außengelände zum Spielen hätte dann vor den Fenstern der Schulklassen gelegen – eine verrückte Idee.

Ein Leserbrief von Robert Böyer und Nicole Dicke (Pro Coesfeld) brachte Bewegung in die verfahrenere Situation. Der Ausschussvorsitzende Hagemann (CDU) erklärte öffentlich, die Abt-Molitor-Straße gegen seine eigene Überzeugung abgelehnt zu haben; und schließlich forderte auch der Kreis als Träger der Förderschule die Stadt Coesfeld auf, diesen Schulstandort nicht für einen Kindergarten einzuplanen.

Ein eigens eingesetzter Arbeitskreis, an dem Mitglieder aller Fraktionen beteiligt waren, kam nach intensiven Beratungen schließlich zu einem Ergebnis, das dem Rat vorgeschlagen wird – dem ursprünglichen Alternativvorschlag an der Abt-Molitor-Straße. Ein schöner Erfolg für Haus Hall und sein Kindergartenkonzept. Ein gutes Zeichen aber auch dafür, dass trotz aller Differenzen zwischen den Parteien ernsthafte Gespräche und einvernehmliche Lösungen durchaus möglich sind.

In Coesfeld gibt es eigentlich zwei Ehrenamtspreise – eine Situation, die eher für Verwirrung sorgt. Zum einen gibt es die **Ehrenamtsplakette** der Stadt Coesfeld, welche auf Vorschlag aus der Bürgerschaft durch den Rat verliehen wird. Außerdem gibt es einen **Ehrenamtspreis** des Bürgermeisters, der von Herrn Öhmann persönlich und einem von ihm zusammengestellten Gremium zuerkannt wird. Dieser eher inoffizielle „Bürgermeisterpreis“ wird beim jährlichen Stadtempfang übergeben und erhält damit einen quasi-amtlichen Anstrich, während die eigentliche Stadtplakette fast in Vergessenheit gerät. Weitere Ehrungen gibt es überdies im Bereich des Sports: die **Anerkennung**

Der Ehrenamtspreis

Pro Coesfeld fordert vom Bürgermeister mehr Sensibilität beim Umgang mit dem Ehrenamtspreis. Für sein Verhalten in dieser Angelegenheit hat die Wählergemeinschaft kein Verständnis.

der Stadt Coesfeld für hervorragende sportliche Leistungen und die **Sportplakette** der Stadt für hervorragende Verdienste um den Sport. Höchste Auszeichnung ist die **Ehrenbürgerwürde**, die allerdings nur sehr selten verliehen wird.

Pro Coesfeld fordert eine Neugestaltung zumindest der Ehrenamtspreisvergabe. Denn das Ehrenamt ist heute notwendiger denn je: Das geänderte

Freizeitverhalten und die geänderten Freiräume der Jugend, der demografische Wandel und auch die Flüchtlingssituation lassen sich nur mit viel Ehrenamt bewältigen. Egal ob Musik, Bildung, Sport, soziale Hilfen, nachbarschaftliches Engagement – der Einsatz in den vielfältigen Vereinen und Initiativen der Stadt kann nicht genug gewürdigt werden. Wenn wir in Coesfeld ernsthaft und offiziell Dank sagen

wollen, dann geht das allerdings nicht zweigleisig.

Und wenn wir Bürgern ehren, dann auch wirklich offiziell und öffentlich. Die Träger des Ehrenamtspreises des Bürgermeisters von 2014 stehen beispielsweise als einzige immer noch nicht auf der Internetseite der Stadt. (Im Wahlkampf 2015 darauf hingewiesen, sprach der Bürgermeister vom Fehler eines Mitarbeiters, der unverzüglich behoben werde.) So beschämdigt man das Ansehen eines Preises und macht eine ordentliche und öffentlich akzeptierte Preisverleihung immer unmöglicher.

Es wird höchste Zeit, Ordnung in die verdiente Ehrung der aktiven Bürger zu bringen.

Kulturnacht Coesfeld wird „zauberhaft“

Am 24. September steht die 4. Kulturnacht Coesfeld unter dem Motto „Zauberhaft“.

Dann wird die Innenstadt wieder ganz im Zeichen von Musik, Kunst, Literatur und Tanz stehen. Alle, die Spaß an Kunst und Kultur haben, können diese ganz besondere Nacht mitgestalten. Die Kulturnacht setzt jedes Mal andere „Ecken“ der Stadt in Szene und lenkt damit die Aufmerksamkeit auf Plätze, Straßen und Gebäude, die die Besucher für sich neu entdecken – meist aus völlig ungewohnter und spannender

Perspektive. Dieses Mal hat das Kulturnachtteam zusätzlich zur City den Jakobiwall gewählt, einen klassischen Teil der Promenade. Hier wird es unter den Linden und entlang der Umflut eine Kunst- und Kulturmeile geben. In schwarzen Pavillons können kreative Coesfelder sich und ihre Kunst vorstellen.

In der ganzen Innenstadt werden Geschäfte, Kneipen, Plätze und Straßen sowie die Kirchen zu kulturellen Veranstaltungsorten. Zauberhafte bunte Wandelgestalten werden durch



die Innenstadt streifen und die magische Atmosphäre unterstreichen. Musik von Bands und Chören gibt's an

vielen Orten. Auf dem Marktplatz wird am späteren Abend eine Late-Night-Party starten. Dort ist dann nicht nur für die Besucher, sondern vor allem für die vielen hundert Akteure der Kulturnacht ausgiebig Gelegenheit, sich zu treffen und die Nacht gemeinsam weiter zu feiern.

Einzelkünstler, Familien, Freunde, Gruppen und Vereine, die mitmachen möchten, melden sich beim Kulturnachtteam unter Tel. 0160-98 30 58 30, bei Facebook oder über www.kulturnacht-coesfeld.de.

Der Sanierungsbedarf am Schulzentrum war immerhin schon seit 2008 bekannt, nun aber kommen weitere Schulgebäude wie Kreuzschule und Martin-Luther-Schule dazu.

Haben Bürgermeister und Verwaltungsvorstand also schlicht geschlafen, als sie jahrelang keine Investitionsmittel in den Haushalt eingestellt haben, oder haben sie einfach versucht, die Stadtentwicklung positiver darzustellen, als es der Wirklichkeit entspricht? Hier die Fakten:

Konjunkturpaket II

Mit dem Konjunkturpaket II wurde in viele Schulen investiert, hier vor allem in die sanitären Anlagen und im energetischen Bereich. Aber danach war dann auch Schluss mit Investitionen, weitere Maßnahmen wurden einfach nicht in die Folgehaushalte eingestellt. Hinzu kommen die seit 2012 bekannten Anforderungen der Inklusion, ein Projekt der rot-grünen Landesregierung, die von den Kommunen als Schulträgern Investitionen fordert, ohne sie allerdings mit entsprechenden Finanzmitteln auszustatten.

Kreuzschule

Aus dem Konjunkturpaket II erfolgten Investitionen in die Sporthalle, die sanitären Einrichtungen und in energetische Maßnahmen. Im Folgenden wurde aber vergessen, dass der Altbau, hier insbesondere die Fenster, dringend sanierungsbedürftig ist. Mit der Auflösung der Anne-Frank-Hauptschule, welche in das Gebäude der Kreuzschule einziehen soll, werden die Probleme nicht unbedingt geringer.

Der direkte Umzug in die Kreuzschule bedeutet, dass die notwendigen Baumaßnahmen wohl bei laufendem Betrieb durchgeführt werden müssen

Marode Schulen

Nach Jahren fehlender Investitionen schießen nun die Meldungen wie Pilze aus dem Boden, dass viele Schulgebäude in Coesfeld in den nächsten Jahren saniert werden müssen. Bis zu seiner Wiederwahl im Jahre 2015 hatte der Bürgermeister immer verneint, dass die Schulgebäude marode seien, denn sonst hätte er ja die erforderlichen Mittel in die vorangegangenen Haushalte eingestellt. Erst im Haushalt 2016 zeigte sich die Wahrheit, von der bis zur Bürgermeisterwahl keine Rede war.

und die Schüler dem Baulärm nicht entgehen können. Es sei denn, die Baumaßnahmen würden außerhalb der Schulzeit durchgeführt, was aber durch die erforderlichen tariflichen Zuschläge dann zu weiteren Kostenerhöhungen führen müsste.

Vorzusehen wären auch Baumaßnahmen für die Inklusion – z. B. in Sachen Barrierefreiheit. Für das Jahr 2017 sind jetzt Mittel in Höhe von 410.000 Euro eingestellt, allerdings für Flure und Rettungswege; die maroden Fenster und die Inklusionsmaßnahmen hat man wohl vergessen.

Herrichten der Jakobischule für die Martin-Luther-Schule

Jahrelang wurde die Martin-Luther-Schule von der Verwaltungsspitze wie ein Stiefkind behandelt. Im Rat gab es sogar einen Vorstoß, die konfessionsgebundenen Schulen aufzulösen mit dem Ziel, die Martin-Luther-Schule aus der Schullandschaft Coesfelds verschwinden zu lassen.

Im Haushalt 2015 stand dann endlich der Ansatz mit einem Gesamtvolumen von 1,210 Mio. Euro für Umbau und Sanierung der Jakobischule. Also doch nicht geschlafen? Vielleicht, aber wie man in den Folgejahren sieht, mit einem möglicherweise taktisch (Bürgermeisterwahl!) viel zu geringen Kostenansatz, denn in 2016 wurde das Projekt im entsprechenden Haushalt

schon mit Gesamtkosten von 3,895 Mio. Euro beziffert. Das entspricht einer Kostensteigerung von über 300 % – was die Zahlen des Vorjahrs als geschönt erscheinen lässt.

Eigentlich sollte es 2016 schon losgehen, aber aufgrund der unerwarteten Kostensteigerung müssen die Planungsleistungen nun nach den gesetzlichen Vergabebestimmungen europaweit ausgeschrieben werden, wodurch sich das Projekt erheblich verzögern wird. Somit wird die Martin-Luther-Schule trotz hervorragender pädagogischer Leistungen und Erfolge wieder einmal warten müssen.

Modernisierung und Sanierung am Schulzentrum

Das Schulzentrum ist das größte Sorgenkind unter den Schulen in Coesfeld. Wurden seitens der Verwaltungsspitze 2008/09 noch 8,0 Mio. Euro für die Modernisierung und Sanierung genannt, wurde mit dem Haushalt 2016 die Katze aus dem Sack gelassen: Nunmehr geht man von einem investiven Gesamtvolumen von 17,120 Mio. Euro aus, die Kostensteigerung beträgt also mehr als 100 %. Wohlgedemert, dies ist nur das investive Gesamtvolumen, zusätzlich kommen noch Beträge für Aufwand und Instandhaltung dazu – auch eine Gesamtsumme von 25 Mio. Euro liegt also durchaus im Rahmen des Möglichen.

Jahrelanges Nichtstun der Verwaltungsspitze hat dazu geführt, dass die Kosten jetzt explodieren. Natürlich ist es nun unbequem, Eltern und Schülern diese Erkenntnisse mitzuteilen, in eine offene und ehrliche Diskussion einzusteigen und dann kreative Lösungen zu finden.

Genauere Erkenntnisse zu den einzelnen Planungsschritten liegen noch nicht vor, allerdings ist davon auszugehen, dass das Projekt in mehreren Bauabschnitten durchgeführt werden muss. Ausgehend von z. B. sechs Bauabschnitten (Dauer jeweils ca. 1–1,5 Jahre) erscheint es möglich, dass fast eine komplette Schülergeneration mit einem Umbau in laufendem Betrieb und der entsprechenden Geräuschentwicklung durch Bohren und Hämmern unterrichtet wird. Oder man beschließt, den Unterricht und die beiden Schulen (Nepomucenum und Theodor-Heuss-Realschule) vorübergehend komplett auszulagern, allerdings wäre dann ein Neubau sicherlich kostengünstiger.

Fazit

Die Verwaltungsspitze hat hinsichtlich wichtiger Investitionen einen der zentralen Schauplätze Coesfelds über Jahre ignoriert, nämlich die Entwicklung der Schullandschaft. Dabei strahlt die Schulplanung auf alle anderen Aspekte aus, denn nur bei einer guten Schullandschaft siedeln sich Familien in Coesfeld an und tragen somit auch zur Entwicklung der Stadt in allen Bereichen bei.

Ob die Augen nun des Wahlkampfs wegen verschlossen blieben oder wegen einiger Prestigeobjekte wie der „Urbanen Berkel“ oder der Ortsdurchfahrt in Lette? Die Suppe auslöffeln müssen jedenfalls nun die Eltern und Schüler ...

Zur Coesfelder Vergabep Praxis

Coesfeld hat eine Menge großer Bauprojekte zu stemmen. Allerdings scheinen bei den zuständigen Stellen in der Verwaltung nicht alle mit diesen Bauprojekten zusammenhängenden Vergaberegeln für öffentliche Aufträge bekannt zu sein.

Im Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB), welches die Umsetzung der europäischen Vergaberegeln darstellt, und in der Vergabeverordnung (VgV) ist genau festgelegt, wie Leistungen (Planungsleistungen und Bauleistungen) für ein Bauprojekt zu vergeben sind.

Falls auf Grundlage der GWB und VgV Leistungen vergeben werden müssen, ist dies bereits bei der Haushaltsplanung zu berücksichtigen, da sich für die Vergabe einer Leistung von der öffentlichen Ankündigung bis zur Beauftragung durchaus Zeiträume von bis zu sechs Monaten ergeben können, welche sich natürlich auf das Zeitmanagement eines gesamten Bauprojektes auswirken.

Werden große Bauprojekte mit einem sogenannten Schwellenwert von insgesamt > 5 Mio. Euro Baukosten oder Planungskosten > 207.000 Euro ausgeschrieben, so ist zwingend das GWB

und die VgV für 80 % der auszuschreibenden Baukosten anzuwenden, die übrigen Leistungen müssen öffentlich ausgeschrieben werden. Bei Planungskosten eines Architekten oder Ingenieurs muss eine europaweite Ausschreibung erfolgen.

Werden diese Vergabekriterien nicht eingehalten, so kann bei öffentlich geförderten Projekten die Förderzusage zurückgezogen werden, was bedeutet, dass die Stadt auf den förderfähigen Kosten sitzenbleibt und alles selbst bezahlen muss.

Das Projekt „Urbane Berkel“ liegt mit den angesetzten 12 Mio. Euro über dem oben aufgeführten Schwellenwert. Auf Nachfrage von Pro Coesfeld bestätigte der Stadtbaurat, dass Bauleistungen aus diesem Projekt nicht nach GWB und VgV ausgeschrieben werden müssten, dies habe man mit dem Fördergeber – der Bezirksregierung Münster – abgestimmt und festgelegt.

Es bleibt nur zu hoffen, dass diese Argumentation wirklich trägt, denn sonst entgehen der Stadt Coesfeld erhebliche Fördergelder und dann ist es noch schlechter um die Haushaltsentwicklung bestellt.

Die Coesfelder Straße in Lette

Momentan wird im Bau- und Bezirksausschuss und im Rat viel über den Umbau der Coesfelder Straße in Lette gesprochen. Die Anwohner sind verständlicherweise für einen Umbau ihrer Straße, weil die Stadt zugesagt hat, dass ihnen keine Anliegerkosten berechnet werden. Und wer würde eine schöne Straße vor der eigenen Haustür schon ablehnen? Trotzdem muss eine solche Baumaßnahme natürlich bezahlt werden. Und das geschieht eben aus den Steuergeldern aller Bürger.

Die Mehrheit der Pro Coesfelder ist gegen diesen teuren Umbau der Coesfelder Straße, weil in naher Zukunft für den Umbau der Schulen, das Berkelprojekt und das neue Parkraumkonzept hohe Belastungen auf die Stadt zukommen. (Weshalb die Pro Coesfelder auch das Berkelprojekt kritisch beurteilen.) Aber zurück zum Straßenbau. Die Coesfelder Straße ist in gutem Zustand, sie wurde massiv durch die Umgehungsstraße beruhigt.

Warum sollen wir eine intakte Straße aufreißen? Und warum sollen wir eine beruhigte Straße nun mit Querungshilfen versehen? Sicherheit könnte auch eine Geschwindigkeitsreduzierung mit Kontrolle bringen.

Der Fraktionsvorsitzende der CDU provozierte angesichts der Diskussion mit der Frage, ob Pro Coesfeld eigentlich etwas gegen Lette habe. Auf diesem Niveau könnte man freilich zurückfragen, was die CDU-Vertreter aus Lette gegen die Coesfelder haben, die ja diese Maßnahme anteilig mitfinanzieren müssen?

Noch einmal: Die Ratsmitglieder von Pro Coesfeld haben gegen niemanden etwas; sie machen sich aber berechtigter Sorge um die Finanzen unsere Stadt – und dafür tragen Ratsmitglieder nun einmal die Verantwortung. Denn am Ende einer Ausgabenpolitik drohen Steuererhöhungen – und die Handlungsunfähigkeit der Stadt als Folge der Haushaltssicherung.

Vorrang für den Teichweg?

In der Sitzung des Bauausschusses am 16. März 2016 berichtete die Verwaltung, dass der Teichweg, für jeden sichtbar in einem sehr schlechten Zustand, saniert werden solle. Man habe eine neue Sanierungsmethode gefunden, welche nur 10.000 Euro koste und nach Herstellerangaben ca. sechs Jahre halten werde. Am Teichweg solle also in einer Art Pilotprojekt eine neue Art wassergebundener Decke ausprobiert werden.

Pro Coesfeld wollte es etwas genauer wissen und fragte in der Ratssitzung am 17. März 2016, wie der Teichweg denn zu seiner privilegierten Stellung gekommen sei: etwa wegen der nahen CDU-Kreisgeschäftsstelle oder weil der Bürgermeister persönlich zu den Anliegern zähle? Der soeben wiedergewählte Erste Beigeordnete hatte die Frage schon erwartet. Nein, der

Teichweg sei nicht privilegiert, man habe nur keine Personalkapazität zur Planung des ordnungsgemäßen Ausbaus, deshalb wolle man erst einmal dieses Provisorium schaffen. Natürlich ohne Kostenbeteiligung der Anlieger, da es sich ja um eine Instandsetzungsmaßnahme handele, nur die neue Beleuchtung werde auf die Anlieger umgelegt.

Währenddessen gehen die umstrittenen Planungen für die Alexanderstraße unbeirrt weiter, obwohl die Straße doch in einem guten Zustand ist: Fehlt hier etwa die richtige Lobby?

CDU und SPD haben schließlich schon Zustimmung zum Ausbau der Alexanderstraße signalisiert, allerdings gegen den Willen der betroffenen Anwohner. Denn, so hieß es dazu aus der SPD: Die Politik muss manchmal eben auch unpopuläre Entscheidungen treffen ...

Liebe Leserinnen und Leser,

nach einer ungewöhnlich langen Pause bringen wir Ihnen wieder einmal eine Pro Coesfelder Rundschau ins Haus.

Wir sind die einzige Fraktion im Rat der Stadt, die ihre Sicht auf die Coesfelder Kommunalpolitik einigermaßen regelmäßig schriftlich niederlegt. Das ist deswegen besonders bemerkenswert, weil Sie anhand unserer Rundschau eine Art politischer Zeitreise in Coesfeld unternehmen können.

Unter www.pro-coesfeld.de können Sie alle Ausgaben unserer Rundschau nachlesen. Sie werden dabei erkennen, wie viel diese Wählergemeinschaft schon in der Stadtpolitik bewegt hat. Oft waren es Denkanstöße aus der Rundschau, die auch andere Parteien später zu eigenen Anträgen veranlasst haben.

Wir wollen auch in Zukunft unsere Sichtweise der Dinge auf diesem Wege veröffentlichen. Durch uns ist die absolute Dauermehrheit einer Partei zu einer dauerhaften Vielfalt geworden.

Wir wollen solide Politik und einen fairen Umgang untereinander. Wir wünschen uns Nachhaltigkeit in den Entscheidungen und eine möglichst bürgernahe und offene Verwaltung.

So dürfen Sie, liebe Coesfelder, in Zukunft zu Beginn einer jeden Ratssitzung von der Empore aus Fragen an den Bürgermeister richten. Außerdem ist es uns nach langem Streit gemeinsam mit anderen gelungen, seitens der Verwaltung einen Bürgerhaushalt vorbereiten zu lassen. Nutzen Sie Ihre neuen Möglichkeiten, direkt Einfluss nehmen zu können!

Im Namen aller Vorstands- und Fraktionsmitglieder sowie aller sachkundigen Bürger von Pro Coesfeld e.V. darf ich Sie recht herzlich grüßen.

Robert Böyer

1. Vorsitzender von Pro Coesfeld e.V.

An der kurzen Leine

Seltsames ereignete sich in einer Sitzung des Jugendhilfeausschusses, als über den Standort für die Kita von Haus Hall abgestimmt werden musste: Fast alle waren sich einig über die ideale Lösung, und doch baten die CDU-Vertreter um Bedenkzeit. Sie durften nämlich ohne ein Votum ihrer Fraktion nichts beschließen.

Nun fragt man sich doch: Wen fürchten diese gewählten Bürgervertreter eigentlich? Dürfen nur wenige in ihrer Fraktion Entscheidungen treffen? Und falls ja – warum schickt man dann Leute in wichtige Ausschüsse, denen man nicht traut? Und so kam es in der fol-

genden Sitzung zu einer ganz besonderen Pointe: Der CDU-Ausschussvorsitzende war bei den vorhergehenden Abstimmungen der Linie seiner Partei gefolgt, in einer persönlichen Erklärung distanzierte er sich dann aber ausdrücklich vom Votum der eigenen Fraktion.

Übrigens: Bei Pro Coesfeld darf jedes Fraktionsmitglied selbstverständlich auch gegen die Mehrheitsmeinung stimmen (und sollte das nur fairerweise vorher ankündigen); und wer die Fraktion in einem Ausschuss vertritt, kann dort durchaus von der vorher beschlossenen Linie abweichen, wenn sich in der Debatte neue Aspekte ergeben. Ohne diese Flexibilität ist effiziente Arbeit in den Gremien eigentlich gar nicht möglich.

Machen Sie mit!

Auch auf Antrag von Pro Coesfeld hin macht unsere Stadt sich endlich auf den Weg, eine Klimakommune zu werden. Das sagt sich nur leichter, als es in Wirklichkeit ist, wenn man das Thema ernst nimmt.

Nach Meinung unserer freien Wählergemeinschaft darf der Weg zu einer Klimakommune nicht allein in den Hinterzimmern der Politik und der Verwaltung vorbereitet und umgesetzt werden. Wir wollen schon in der Diskussion um die Handlungsfelder viele Bürger und ganz besonders viele junge Menschen mitnehmen. Auf keinen Fall dürfen wir nur in den Unterlagen anderer Städte nach Wegen suchen und diese dann lediglich kopieren. So entsteht nie etwas Neues. Und neue Wege brauchen wir dringend! Erste Folgen eines sich verändernden Klimas sehen wir bereits, wenn wir uns die Bilder vieler überfluteter Städte in unserem Land vor Augen halten.

Pro Coesfeld ist jedenfalls bereit, neue Wege zu gehen.

Wir wollen Schulen, Vereine, Nachbarschaften, Firmen, den Stadtmarketingverband, den Heimatverein, die Kirchengemeinden mit auf den Weg zu einer wirklichen Zukunftsstadt Coesfeld nehmen. Wir können uns dabei ein wenig Zeit lassen; nur richtig machen müssen wir es alle gemeinsam. Wir wollen gern mit vielen Bürgern an dem Projekt arbeiten. Die

Ideen, die Sorgen und die Projektperspektiven sowie die Sichtweisen von möglichst vielen Coesfeldern sind gefragt.

Jede Idee kann ein Baustein sein. Viele neue Ansätze lassen sich vielleicht zu interessanten Konzepten zusammenfassen. Dieses Zukunftsfeld geht uns alle an; wir dürfen es nicht einfach der Verwaltung überlassen und beruhigt darauf vertrauen, dass die Fachleute allein es schon hinbekommen. Die Verwaltung ist vermutlich sogar dankbar für neue Anregungen und eine breite Verankerung in der Gesellschaft. „Klimakommune“ kann sogar Spaß machen, muss nicht von wirtschaftlichem Nachteil sein und muss ganz sicher von uns allen gelernt, verstanden und gelebt werden. Lassen Sie uns Vorbild werden. Machen Sie mit.

<http://www.pro-coesfeld.de/images/stories/downloads/ProCoesfeld-Beitrittsformular.pdf>

Impressum

Verantwortlich: Im Auftrag der freien Wählergemeinschaft: Robert Böyer.
Pro Coesfeld, Postfach 1742, 48637 Coesfeld.
E-Mail: redaktion@pro-coesfeld.de
Für den Vorstand: Robert Böyer, Paul Zumbült, Heinz Volmer, Dr. Günter Kirstein, Hans-Theo Bükler.
Für die Fraktion: Günter Hallay, Hermann-Josef Peters.
Das Zeitungsteam: Robert Böyer, Dr. Thomas Pago, Uwe Hesse mit Vorstand und Fraktion.
Auflage: 17.000
Redaktionsschluss: 20. Juni 2016